

3. Quartalsmeldung 2026

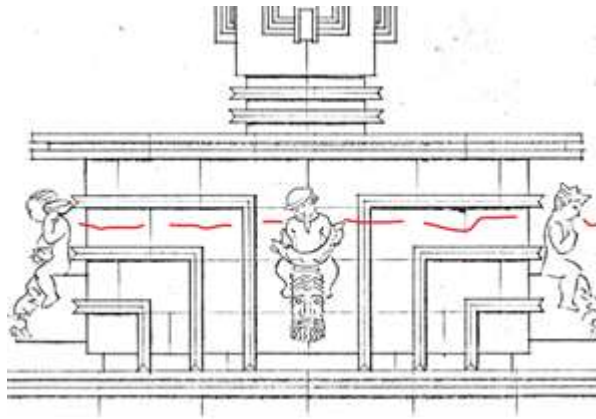
IMBS250008	S - Senatsbauprogramm		
Fachverfahren	Eigenplanung	Org.einheit	Eigenplanung
Objekt	Gr00101 · G1787 · Haus d. Reichs (Hauptgeb) Rudolf-Hilferding-Platz 1 · 28195 Bremen		
Liegenschaft	12057 · Haus des Reichs mit Anbau		
Maßnahme	Restauration Brunnen Uhrenturm Sonstiges Sondervermögen Immobilien und Technik des Landes Bremen, vertreten durch IB Stadt Postfach 10 47 07 28047 Bremen Förderkenzeichen P-38803		

Der Sanierungsbeginn erfolgte am 08.06.2026.

Uhr:
Ende Juni erfolgte über Firma Korfhage & Söhne, spezialisiert auf Turm- und Domuhren, die Bestandsaufnahme. Es wurde festgestellt das die Uhrwerke vom Fabrikat Hörz nicht repariert werden kann. Ein Impuls kommt oben an, die Stromversorgung ist vorhanden. Firma Korfhage bot eine umfangreiche Reparatur mit div. Umbauten an die nicht zur Ausführung kam.



Die „Deutsche Gesellschaft für Chronometrie“ hier der Fachkreis für Turmuhren mit den Herren Gerrit Eckardt, Günther Oestmann und Csaba Peter Rakoczy haben festgestellt das vom ursprünglichen Siemens Uhrwerk alle Verbindungen im Haus verloren gegangen sind. Zusammen mit dem Metallbaumeister Andre Grodd werden neue Uhrengetriebe hergestellt und mit den vorhandenen originalen Zeigern in Betrieb genommen, Beauftragung erfolgte Ende Juli 2026. Ursprünglich war die Uhr als Weltzeituhr angelegt. Sie zeigte vier verschiedene Zeitzonen an. Mit den neuen Funk Uhrwerken wird zu allen Seiten die gleiche Uhrzeit angezeigt.



Während der Reinigungsarbeiten über Herrn Skrzypczak wurde eindringendes Wasser im Sockel des Uhrenturms festgestellt. Über Fugen lief das Wasser sichtbar an den senkrechten Platten außen hinunter. Nach einer Öffnung im senkrechten Sockelbereich konnte festgestellt werden, das Regenwasser über marode Fugen und eine fehlende Abdichtung unter dem oberen Brunnen in den Sockel jahrelang eindringen konnte. Die Basis besteht aus Ziegelmauerwerk und div. unterschiedlichen Füllmaterialien. Um die Standsicherheit vom Turm sicher zu stellen wurde eine qualifizierte Bestandsanalyse mit dem LfD besprochen, die die Befestigung vom nachträglich eingebauten Stahlgerüst prüft und die Kippsicherheit vom Turm sicherstellt.



Am Turm sind außen keinerlei Risse zu erkennen, augenscheinlich ist auch die sichtbare V2A Stahlkonstruktion im Turm intakt.

Blick nach unten auf die Verfüllung



Blick nach oben



Um festzustellen in wie weit die Feuchtigkeit im Sockel einen Schaden an der Standsicherheit verursacht hat, wurden die Platten vom 'oberen Brunnen' ausgebaut. Materialanalysen sollen die Tragfähigkeit der nassen Ziegel ermitteln. Die Bauteilöffnung erfolgte auf der Rückseite vom Sockel.

Bilder aus den Notizen vom Restaurator Herrn Skrzypczak:



Bild 4 aus 2. Nachtrag:
Blick in die Öffnung, im oberen Bereich Blick durch die Öffnung in das obere Becken zum Uhrenturm. Unten eine ältere Öffnung bis auf den Verfüllten Uhrenturmkern.



Bild 6 aus 2. Nachtrag:
Detail Bild 5, 1 = Verrostete Reste der alten Tragkonstruktion des Turmes, 2 = mit Aufbau der neuen Tragkonstruktion eingebaute Aussteifung aus Edelstahl, 3 = Verfüllmaterial des Uhrenturmkerns, augenscheinlich vermutlich Zementmörtel ohne gröberes Stütz Korn.

Die Problematik die uns Bedenken bezüglich der Standsicherheit des Turmes gibt, ist der Anschluss der „neuen“ Edelstahlkonstruktion an die alte Stahlkonstruktion im Sockelbereich. Der Anschluss ist aufgrund von Korrosion augenscheinlich kaum noch vorhanden. Zuerst war die Vermutung, dass der damals freigelegte Sockelbereich unter dem Turm mit Beton gefüllt wurde, dies hätte zu einem gewissen Verbund zwischen der neuen und der alten Konstruktion geführt und den Stahl gleichzeitig vor Korrosion geschützt. Wie wir aber feststellen mussten ist der freigelegte Sockelbereich damals mit Mauerwerksresten und Mörtel gefüllt worden. Die Edelstahlkonstruktion endet etwa auf Höhe des oberen Beckenbodens.

Der Anschluss der Stahlkonstruktion ist wichtig, da über die Stahlkonstruktion die Zugkräfte in die Gründung des Turmes abgetragen werden. Die mit Beton gefüllten Terrakottaelemente des Turmes können nur die Druckkräfte abtragen. Die Zugkräfte entstehen infolge der horizontalen Windkräfte, können sie nicht in die Gründung abgetragen werden, kann der Turm kippen. Jetzt erfolgen die Berechnungen. Eine Lösung wäre ein Stahlbetonring. Durch den Anschluss des „neuen“ Edelstahlgitters im Turm an eine Stahlbetonplatte bzw. Ring schaffen wir quasi einen neuen homogenen Gründungskörper, der durch seine Masse und Breite verhindert das der Turm kippen kann. Entscheidend dafür ist, dass die Stahlbetonplatte/Ring mit dem Edelstahlgitter Zugfest verbunden wird.



Nach der Besichtigung der Kellerdecken im Bereich vom Brunnenturm konnte kein Wasserschaden an den Decken festgestellt werden. Somit bleibt das untere 'blaue' Brunnenbecken ohne weitere Untersuchungen.

Allgemein wurde der gute Zustand der Begrünung auf dem Tiefgaragendach festgestellt. Hier wurde eine Bewässerung mit verbaut.

Weser Kurier | 19.6.

Haus des Reichs

Am Uhrenbrunnen nagt der Zahn der Zeit

Was der Restaurator mit dem Bauwerk im Innenhof des "Haus des Reichs" plant



Bremen. Die Zeit, sagt Valentin Skrzypczak, "die Zeit ist mein ultimativer Endgegner". Vergeht zu viel davon, bevor er mit seiner Arbeit beginnen kann, ist vieles, vielleicht sogar das meiste, im schlimmsten Fall alles verloren. Unwiederbringlich. Dagegen kämpfen die Restauratoren, und Skrzypczak, 46 Jahre alt, ist einer davon.

Sein jüngstes Rettungsmanöver zielt im Auftrag von Immobilien Bremen auf den Uhrenbrunnen im Innenhof des "Haus des Reichs". Auch dort hat der Zahn der Zeit genagt und gefressen, ohne dass jemand dagegenhielt. Seit vielen Jahren schon liegt der Verfall offen zutage, doch hat's wen gekümmert? Aus hundert und mehr Fenstern fällt der Blick auf das Kunstwerk, aber gab's ein Erbarmen? Vielleicht, weil es Finanzbeamte sind, die in den Büros sitzen – Bremen hat kein Geld, für so etwas schon gar nicht, wer sollte das besser wissen als die Kassenhüter?

Aber nun ist ja Valentin Skrzypczak da. Er hat seine Werkstatt in Berne in der Wesermarsch und ist in Bremen kein Unbekannter: Dom, Roland, Rathaus, Ratskeller – der Restaurator durfte sich am Heiligsten verdient machen.

Nicht ganz so bedeutend, aber auch ein Stück Baugeschichte und allemal schön anzusehen, ist jetzt der Uhrenbrunnen seine Aufgabe. Geschaffen haben ihn die Bremer Architekten-Brüder Eberhard und Hermann Gildemeister mit figürlichen Darstellungen des Bauplastikers Richard Kuöhl. Die Terrakotta wurde von der Kieler Kunstkeramik AG geformt.

Ehemals Hauptsitz der Nordwolfe



Geleistet hatte sich das damals die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, zusammen mit dem riesigen und herrschaftlichen Kontorhaus an den Wallanlagen. Das war 1930, ein Jahr später musste die Nordwolle mit ihren fast 20.000 Mitarbeitern Konkurs anmelden. Das Verwaltungsgebäude wurde danach von verschiedenen Reichsbehörden genutzt, daher die Bezeichnung "Haus des Reichs". Der Uhrenbrunnen: "Da gibt es erst einmal mehr Fragen als Antworten", sagt Skrzypczak. Zunächst deshalb ein Schadensbild: Was fehlt ganz und gar, was ist beschädigt, was muss von Moos und anderem Bewuchs gereinigt werden, und wie steht es um die Fugen, die dem Kunstwerk aus Terrakotta-Platten und steinernen Figuren den nötigen Halt geben? Dann soll es noch ein Konzept für die Wartung geben, damit es keine Einmalbehandlung bleibt.

Was fehlt, das sind zwei Enten und eine Eule. Nicht geklaut wurden sie, sondern durch Sturm zerstört. Ein kleines Gehege, das am Uhrenturm emporwächst: vier Enten, vier Eulen, vier Affen und vier Eichhörnchen. Warum just diese Tiere – niemand weiß es. Die Ersatzfiguren werden in Berlin gefertigt, bei einem Unternehmen mit dem beredten Namen Golem. "Wenn sie im Farbton ein wenig anders sind, macht das gar nichts", sagt der Restaurator. Sichtbar werden lassen, was kein Original mehr ist – das kann Absicht sein.

Der Uhrenturm ist ohnehin wegen großer Schäden schon einmal abgetragen worden. Das war 1977. Jürgen Steinke, ein Bremer Töpfer, hatte ihn gut zehn Jahre später restauriert und zum Wiederaufbau gebracht.

Förderbescheid: 50.000 Euro

Die Uhr soll später wieder in Gang kommen. Sie steht jetzt auf kurz vor acht, so wie es kurz vor zwölf war, endlich mit den Sanierungsarbeiten zu beginnen. Möglich wurde das unter anderem durch eine Spende der Bremer Gerd-Schmidt-Stiftung an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Von dort kam schließlich der Förderbescheid: 50.000 Euro – ein Viertel dessen, was insgesamt benötigt wird. Den großen Rest übernimmt Bremen, er kommt aus dem Haushalt, aufgestellt im "Haus des Reichs".

Ziel ist, auch den Brunnen so wiederherzustellen, dass er seiner Funktion gerecht wird. Er soll wieder sprudeln, und das könnte in der Behörde von Finanzsenator Björn Fecker (Grüne) doch ein Zeichen sein: Nicht gleich im Geld baden wie Dagobert Duck, aber doch einen steten Fluss davon haben.

Bremen den 28.09.2026

EP 10 - 5
G. Marsch